

## **Gottesdienst zum Mirjamsonntag am 5.09.2021 vorbereitet und gehalten von Britta Bongartz und Team**

### **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Wort und Treue ewig hält und der niemals losläßt ein Werk seiner Hände.

### **Psalm 139**

Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein – so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war. Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß! Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand. Am Ende bin ich noch immer bei dir. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

### **Kyriegebet**

Gott, du siehst uns an, schaust uns ins Herz und kennst uns besser als wir selbst. Das tut uns gut, denn du bist uns nah.

Wir selber aber meinen oft auf den ersten Blick andere zu kennen. Wir sehen nicht genau hin, schauen auf Äußerlichkeiten und urteilen daraus. Diese vorschnellen Urteile werden unseren Mitmenschen nicht gerecht, führen zu Grenzen in unseren Köpfen und zu Konflikten miteinander.

Gott, wir bitten dich: Schenke uns den Mut, genau hinzuschauen und nachzufragen. Nicht über andere zu reden, sondern mit ihnen und so empfindsam zu sein für das, was die Menschen um uns wirklich ausmacht.

Herr, erbarme dich.

### **Kyrie**

### **Gloria**

### **Einleitung zur Einordnung**

Oft ist es so, dass verschiedene Menschen ein und dieselbe Person sehr unterschiedlich wahrnehmen. Schnelle Urteile, Unwissenheit, eigene Perspektiven – das alles führt dazu. Wir hören nun solche Eindrücke und Sichtweisen über eine Frau, die etwas Besonderes getan hat. Zu Wort kommen eine Nachbarin, jemand von der Regierung, eine Schwester, die Mutter und ein Zugereister.

### **Aus Sicht des Königs**

Mit großer Macht kommt große Verantwortung. Es ist nicht immer einfach, überall für Recht und Ordnung zu sorgen, daher ist es wichtig, dass man ein starkes Netz aus Verbündeten hat. Geben und Nehmen, Informationen und Verantwortung gegen kleine Vorteile und Schutz. Und wenn sich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden lässt, dann habe ich da auch nichts dagegen. Verhandlungen mit Männern sind oft langwierig und trocken, doch mit ihr hat es noch nie Probleme gegeben. Was nicht heißen soll, dass sie nicht genau wusste, was sie wollte und was sie bereit ist zu geben. Aber es ist verständlich, dass es einen geschützten Raum mit gewissen Vorzügen braucht, wenn man eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen will. Und ihre Informationen waren immer Gold wert.

### **Aus Sicht einer Nachbarin**

Hier in der Straße ist es auch nicht mehr, wie es mal war. Da wohnt diese Frau – alleine, ohne Ehemann, muss sich nach niemandem richten. Besitzt aber ein eigenes Haus. Weiß Gott, womit die ihr Geld verdient. Man hört ja so einiges.

Letztens sind ein paar Männer bei ihr eingekehrt. So genau konnte ich es zwar nicht erkennen – die waren aber bestimmt nicht von hier. Und natürlich standen kurze Zeit später Leute vom Ordnungsamt vor ihrer Türe und haben sie befragt. Das muss man sich mal vorstellen. Die bringt doch Schande über uns alle.

### **Aus Sicht der fremden Kundschafter**

An jeder Ecke schaute man uns misstrauisch an, na gut unsere Kleidung war nicht gerade die modernste und man sah ihr an, dass wir sie seit ein paar Tagen trugen. Aber kein Lächeln oder Gruß wurde erwidert. Als der Hunger immer größer wurde, machten wir uns auf die Suche nach einer bestimmten Adresse. Wir hatten von diesem Ort gehört, dort würden wir eingelassen werden, etwas Warmes zum Essen bekommen, andere Menschen treffen, Gesellschaft und ein bisschen Spaß. Und so war es. Wir klopfen an und sie öffnete uns die Tür. In der bunten Welt dahinter fielen wir nicht mehr so aus dem Rahmen wie auf der Straße davor. Irgendjemand muss uns trotzdem erkannt haben, denn plötzlich brachte sie uns aufs Dach, hier sollten wir uns verstecken, dann seien wir in Sicherheit. In diesem Moment blieb uns nichts anderes übrig, als ihr zu vertrauen.

### **Aus Sicht Ihrer Schwester**

Liebe Schwester, was ich dir immer schon sagen wollte!

Als jüngere Schwester hast du dir ziemlich viel herausgenommen. Es gibt so vieles zu tun in einem so großen Haushalt wie unserem. So viele Menschen wollen essen trinken schlafen. Feldarbeit, Vieh versorgen, Putzen usw, du weißt das ja alles. Aber du warst dir meistens zu fein dazu. Dir war es am

wichtigsten gut auszusehen. Du wolltest bewundert werden wegen deinem Äußeren und nicht weil du gut gekocht, geputzt, die Kinder der Familie betreut und das Vieh versorgt hast.

Zum Heiraten hattest du auch keine Lust. Alle von den Eltern vorgeschlagenen Heiratskandidaten hast du rundweg abgelehnt.

Selbständig wolltest du sein, eigenes Geld verdienen und von niemandem abhängig. Dass die Leute im Dorf sich über dich den Mund zerrissen, war dir egal nicht deiner Familie. Ich habe mich geschämt!

Unsere Götter waren dir auch nicht mehr gut genug, nachdem dir irgendjemand den Floh ins Ohr gesetzt hat, dass es da den einen Gott gibt, der mächtiger sein soll, als alle unsere Götter zusammen. Ein Gott oben im Himmel und unten bei uns auf der Erde.

Ich verstehe dich nicht. Ich will es auch nicht. Aber du bist meine Schwester und ich liebe dich.

### **Aus Sicht Ihrer Mutter**

Ach wie bin ich stolz auf meine Tochter, dass sie so selbstständig ihr Haus führt, mit den vielen Gästen und Angestellten. Das ist gar nicht so einfach, da einige Nachbarn ihr nicht gut gesonnen sind, oder auch einfach nur neidisch sind. Sie ist nun mal nicht eine Frau wie die Meisten, die Mann, Kinder, Haus und Hof versorgt, sondern steht als gestandene Geschäftsfrau ihren Mann. Auch bekommt sie vieles mit was außerhalb unserer Stadt geschieht. Mutig hat sie neulich zwei fremde Männer aufgenommen und versteckt. Damit hat sie sich in große Gefahr begeben, aber letztendlich unsere ganze Familie gerettet.

### **Eigene Sicht auf die Dinge**

Mein Name ist Rahab. Ich weiß, die Leute reden viel über mich, schon alleine, weil ich anders lebe, anders bin, als die Norm: Ja, ich habe keinen Ehemann und keine Kinder. Ich lebe und verantworte dieses Haus, in dem vielfach Menschen zu Gast sind. Ein offenes Haus fand ich schon immer toll. Mit Leben und Lachen drin, eine Art Schmelztiegel der Kulturen, weil häufig auch Menschen von auswärts kommen. Doch was die Menschen über mich reden, ist manchmal schwer auszuhalten. Es verletzt mich, wenn sie schlecht über mich reden, herumtratschen, ich sei mir selbst die nächste und wäre käuflich. Es ist schwer erträglich manchmal und fühlt sich an, als würde mir meine Würde genommen, aber ich versuche mich davon nicht unterkriegen zu lassen.

Als damals die beiden fremden Männer bei mir anklopfen, war es für mich keine Frage: Natürlich nehme ich sie auf. Sie brauchen ein Dach über dem Kopf und etwas zu Essen im Bauch. Dass sie Ausländer waren, hat mich nicht abgeschreckt. Im Gegenteil – ich finde es spannend mit anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. Aber noch mehr: Ich wusste, wer die beiden waren – nämlich Kundschafter des Volkes Israel. Der Eine Gott hatte sie auf den Weg geschickt, um das gelobte Land, ja, auch unser schönes Jericho auszukundschaften. Das wusste ich von anderen Gästen aus der Fremde. Sie hatten mir viel von Gott erzählt und mich in ihren Glauben hineingenommen.

Wie gesagt, es war für mich keine Frage, die beiden aufzunehmen, aber mir auch klar, dass es wieder Gerede geben würde. Von den Nachbarn erzählen manche herum, ich sei eine Hure. Und das nur, weil ich wirklich diskret handle und es doch nun mal wirklich niemanden etwas angeht, was in meinem Haus passiert. Ich bin doch frei, zu tun und lassen, was ich für richtig halte, wenn ich niemandem schade, oder?

Ich hatte also diese beiden Männer eingelassen und versorgt und schon klopfte es erneut. Der König hatte seine Informanten. Und er hat seine Leute geschickt, mich zu auszuhorchen. Ich kenne den König. Er glaubt, dass jeder blind tut, was er will. Er meint, jeder müsse Angst haben vor ihm. Ich hatte schon mehrfach mit ihm zu tun – berechnend, besitzergreifend und machtbesessen, kann ich nur sagen. Er glaubte also, er müsse nur seine Leute schicken und er wäre alle Probleme los. Aber mir waren zwei Dinge sofort klar: Wenn ich die beiden verrate, dann würde es ihnen sehr schlecht gehen. Außerdem wusste ich, dass es der Plan des einen Gottes ist, dass die Israeliten dieses Land auskundschaften und einnehmen sollten. So habe ich die Männer unterstützt. Erst habe ich sie vor den Männern des Königs verleugnet. Sie hätten bei Dunkelheit das Haus verlassen, wohin, wisse ich nicht, habe ich gesagt. Und dann habe ich sie versteckt. Oben auf dem Dach unter den Schilfmatten.

Ich habe die Männer unterstützt. Und wir haben einen Pakt geschlossen: Ich helfe ihnen und sie verschonen meine Familie und mich, wenn unser schönes Jericho von den ihrem Volk eingenommen wird. Hinweiszeichen und Schutzsymbol sollte ein rotes Seil sein, dass ich ins Fenster knüpfen sollte. An diesem Seil ließ ich die beiden später dann auch bei einer Nacht- und Nebelaktion am Fenster hinunter, damit sie zurück zu ihrem Volk konnten.

Ich habe mit meinem Handeln, mit dem Deal dann letztlich das Leben meiner ganzen Familie gerettet. Aber auch das kam wieder nicht überall gut an. Ich sei nicht den Erwartungen gerecht geworden, die andere an mich als Frau stellen. Ihr habt ja gehört, was meine Schwester von sich gegeben hat. Das verletzt mich, macht mich traurig. Und doch will ich nicht so sein, wie die anderen, so angepasst und ohne eigenen Kopf.

Ich bin anders als die meisten. Das weiß ich. Aber ich steh dazu, auch wenn es manchmal anstrengend ist. Und vielleicht kann ich darum auch gut annehmen, dass Menschen unterschiedlich sind. Dass Menschen unterschiedliche Bedürfnisse und Eigenarten mitbringen. Ich bin froh, dass ich weiß, wie wichtig es ist, nicht vorurteilsbeladen den Menschen zu begegnen, sondern genau hinzuhören und hinzuschauen.

Was mich von den Menschen in meinem Umfeld auch unterscheidet, ist mein Glaube. Ich wie von dem einen Gott, von dem es heißt, er habe alles und eben auch mich geschaffen – mit allen meinen Ecken und Kanten. Ich weiß, dass er mich im Blick hat, mich anschaut. Nicht vorurteilsbehaftet. Nicht vorwurfsvoll. Sondern liebevoll und fürsorglich. Wie schön wäre es, wir Menschen könnten da von ihm lernen.

Wie gesagt: Es ist manchmal ganz schön schwer, gegen den Strom zu schwimmen. Auszuhalten, was andere reden. Nicht mit einzusteigen in das Gerede anderer. Und auch zu dem zu stehen, was einem wichtig ist: Es ist nicht immer leicht, meinen Glauben zu verteidigen, wenn alle um mich herum das für falsch und Spinnerei halten. Aber ich tue es trotzdem. Ich bleibe dabei. Ich bekenne mich zu meinem Gott, der es gut meint und der mich sieht. Und für den es viel später auch bedeutungslos war, dass ich im Stammbaum seines Sohnes Jesus Christus vorkomme. Ich, über die gesagt wird, ich sei eine Hure, bin so etwas wie eine Stammutter Jesu.

Denn Gott schaut nicht darauf. Sondern er blickt mich und uns an und schenkt uns damit Würde, wo Menschen sie uns nehmen. Amen.

## **Fürbitten**

Guter Gott, bitte weite den Horizont der Engstirnigen und öffne die Herzen derer, die sich ihren Mitmenschen gegenüber verschlossen haben. Lass sie erkennen, dass neue Gedanken und Wege eine Chance für uns alle sein können.

Guter Gott, hilf den Frauen, die Gewalt und Unterdrückung jeden Tag erleben und den Mädchen, die ohne Rechte auf Bildungschancen aufwachsen, hilf das sie gleichberechtigt wie die Jungen behandelt werden.

Gott, wir bitten dich für die unterdrückten Mädchen und Frauen in so vielen Ländern unserer Erde: Mädchen, denen der Zugang zu Schulbildung verwehrt wird oder Frauen in der Zwangsprostitution, wende dich ihnen zu und lass sie das Gefühl für die eigene Würde nicht verlieren. Gott, wir bitten dich für alle Frauen und Männer. Ermutige sie, das alte Rollenverständnis zu überwinden und die Verantwortung für Erwerbstätigkeit und Familienarbeit gemeinsam zu übernehmen. Stärke in uns den Wunsch nach einer gerechten Welt. Gib uns Kraft und Möglichkeiten in Politik, Kirche und Gesellschaft Einfluss zu nehmen.

Guter Gott ich rufe dich an als Vater, Freund, Beschützer u Mitleidender aller Menschen. Besonders denke ich in dieser Zeit an die Mädchen u Frauen in Afghanistan die in den letzten zwanzig Jahren spüren durften, was Freiheit, Bildung, was eigenständiges Leben bedeutet Was Achtung ihrer Leistung in einer von Männern dominierten Welt bedeutet.

Auch Männer durften erfahren, dass selbstbewusste Frauen ein Gewinn in Politik Religion u Familie sind. Jetzt werden in Afghanistan Frauen Männer ja sogar Kinder verfolgt u müssen um ihr Leben bangen.

Guter Gott lass nicht zu dass Gewalt u Terror die Macht übernehmen Erbarme dich dieser geschundenen Nation

## **Vater Unser**

### **Segen**

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.